Sonnabend, den 10. Dezember 1927

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 339. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow J. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Strenz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der Konflikt um Wilna.

Von Prof. Osten Unden.

Der Berliner „Vorwärts" hat den ehemaligen schwedischen Außenminister Prof. Unden um eine Darstellung des polnisch-litauischen Konflikts gebeten. Prof. Unden äußert sich wie folgt darüber:

Nachdem das Wilnagebiet nach der Zurückziehung der deutschen Truppen Ende 1918 abwechselnd von ssowjetrussischen, von polnischen und von litauischen Truppen besetzt gewesen war, wurde es im Oktober 1920 durch den polnischen General Zeligowski an der Spitze einer Armee von „Freiwilligen" in Besitz genommen. Seitdem ist das Gebiet auch in polnischem Besitz geblieben. Die alliierten Großmächte haben, entsprechend dem Gesetz des geringsten Widerstandes, die polnische Souveränität über Wilna durch den Beschluß der Botschafterkonferenz vom 15. März 1923 sanktioniert. Vorher hatte der Völkerbund fruchtlose Versuche gemacht, durch ein Schiedsverfahren ein Uebereinkommen zwischen den Beteiligten zu treffen. Der Beschluß der Großmächte von 1923 hatte Litauen nicht zu einem Verzicht veranlassen können.

Der Streit ist seinem Wesen nach ein politischer. Irgendwelche juristischen Grundlinien, nach denen die Grenze zwischen den beiden neugebildeten Staaten Polen und Litauen gezogen werden konnte, sind ja nicht gegeben. Man kann z. B. nicht behaupten, daß es Ssowjetrußlands Sache war, zu entscheiden, wie die früher zu Rußland gehörenden Gebiete aufgeteilt werden sollten. Durch sein bisheriges Verhalten war Rußland auf ihre Abtrennung vom russischen Reiche eingegangen. Bereits unter der Regierung Kerenski war Polens Unabhängigkeit von Rußland anerkannt und später waren alle früheren Verträge über die Teilung Polens von den Bolschewiki als aufgehoben erklärt worden. Daß die Ssowjetregierung später mitten im Kriege mit Polen das Wilnagebiet an Polen abtrat und noch mehr durch den Moskauer Frieden vom 12. Juli 1920 zwischen den Ssowjets und Litauen, begründete kein Recht für Polen Litauen gegenüber. Ssowjetrußland erklärte übrigens im folgenden Jahre durch den Frieden mit Polen in Riga sein Desinteressement in dem polnisch-litauischen Grenzstreit.

Der Versailler Vertrag setzt die Grenze zwischen Polen und Deutschland fest, jedoch nicht unmittelbar Polens östliche Grenze gegen Rußland und Litauen. Keiner dieser beiden Staaten hat den Vertrag unterzeichnet. Litauen war ja noch gar kein von den übrigen Mächten de jure anerkannter Staat. Jedoch behielten es sich die alliierten Hauptmächte im Artikel 87 des Versailler Vertrages vor, später die Teile der polnischen Grenze festzusetzen, die nicht im Vertrage angegeben waren.

Einer der rechtlichen Gesichtspunkte des Streits ist der folgende: Hat Litauen sich von vornherein verpflichtet, die Botschafterkonferenz als Schiedsrichter in dem Grenzstreit anzuerkennen? Litauen selbst verneint es und deutet seine Schritte bei der Botschafterkonferenz dahin aus, daß sie nur unter gewissen Bedingungen gemacht worden seien. Fällt die Antwort auf die gestellte Frage bejahend aus, dann ist auch Polens Stellung zu Litauen durch den Beschluß der Großmächte vom 15. März 1923 „legalisiert". Eine verneinende Antwort wiederum würde nur bedeuten, daß dieser Beschluß an und für sich kein völkerrechtliches Dokument darstellt, das Litauen verpflichtet. Dagegen kann dieses Land sich auf ein anderes derartiges Dokument als auf einen Rechtsgrund für seinen Anspruch berufen, nämlich auf den sogenannten Vertrag von Suwalki. Damit aber kommen wir zu einem anderen Punkte, bei dem die Meinungsverschiedenheiten eine Rechtsfrage berühren.



Prof. Oesten Unden,
ehemaliger schwedischer Außenminister, Vertreter Schwedens im Völkerbund.

Der Vertrag von Suwalki ist ein Waffenstillstandsabkommen, das zwischen Polen und Litauen am 7. Oktober 1920 unter Mitwirkung einer vom Völkerbund entsandten Militärkommission abgeschlossen wurde. Es enthält ein Abkommen über eine Demarkationslinie, die mit Rücksicht auf die damalige Stellung der Truppen so gezogen wurde, daß Wilna auf die litauische Seite zu liegen kam. Der Waffenstillstand wurde zwei Tage später von polnischer Seite durch den erwähnten Zeligowskischen Handstreich gebrochen, der offiziell von der polnischen Regierung desavouiert wurde, aber im Einverständnis mit dem Präsidenten Pilsudski unternommen zu sein scheint. Polen hatte übrigens die Frage kurz vorher dem Völkerbunde vorgelegt, und beide Parteien hatten sich verpflichtet, die Feindseligkeiten einzustellen.

Das Abkommen von Suwalki hatte niemals die Gebietsfrage lösen sollen und bildet daher in Wirklichkeit keinen Rechtsgrund, auf den sich Litauen in dieser Beziehung berufen könnte. Das aber läßt sich mit Recht sagen, daß spätere Versuche des Völkerbundsrates, eine zweckdienliche Lösung zu finden, tatsächlich durch den Handstreich Zeligowskis erschwert wurden, besonders dadurch, daß eine Volksabstimmung unter der Kontrolle des Völkerbundes unmöglich durchzuführen war.

Wieweit nun die Lösung, die Polen durch einen Machtspruch herbeigeführt hat und die später durch die alliierten Mächte anerkannt worden ist, die zweckdienlichste ist oder nicht, kann man unmöglich ohne nähere Kenntnis des Gebietes, besonders der Haltung der Bevölkerung, beurteilen. Es ist kaum wahrscheinlich, daß eine ausgeprägtere Stimmung für den Anschluß an Litauen in Wilna vorhanden ist. Vielleicht könnten weitere Sicherungen für einen Minderheitenschutz und für die Wahrung anderer legitimer litauischer Interessen in Wilna eine Lösung des langwierigen Konfliktes erleichtern. Es steht zu hoffen, daß der Völkerbundsrat jetzt alle Möglichkeiten versucht, um den Konflikt beizulegen.

* *

Die Anwesenheit Pilsudskis in Genf.

Eine Konferenz mit Briand und Chamberlain. — Die Person des Marschalls im Mittelpunkt des Interesses.

Genf, 9. Dezember. Kurz nach dem Eintreffen Pilsudskis in Genf fand im Hotel, wo der Marschall Wohnung genommen hatte, ein Empfang statt, an dem die Minister Briand, Chamberlain sowie Paul Boncour teilnahmen.

Marschall Pilsudski zog sich mit dem englischen Außenminister Chamberlain zurück, mit dem er eine zweistündige Konferenz über die laufenden politischen Fragen hatte.

Die Unterredung Pilsudskis mit Chamberlain wird streng geheimgehalten. Es wird angenommen, daß Chamberlain die Rolle des Vermittlers zwischen Pilsudski und Woldemaras übernehmen werde.

Um 6 Uhr abends stattete der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond in Begleitung des Untersekretärs Sudimore dem Marschall Pilsudski im Hotel de Bergues eine Visite ab. Morgen soll eine Begegnung Pilsudskis mit Minister Stresemann stattfinden. Nachmittags empfing Briand Woldemaras. Sodann hatte der italienische Vertreter Scialoja eine Konferenz mit Woldemaras, auf welcher letzterer über den Inhalt des Protokolls des holländischen Berichterstatters unterrichtete.

*

Genf, 9. Dezember (Pat). Die Aufmerksamkeit sämtlicher Diplomaten in Genf ist dem Hotel, wo Pilsudski wohnt, gewidmet. Im Völkerbundssekretariat herrscht völlige Stille. Heute nachmittag fand keine Sitzung des Völkerbundsrates statt. Sämtliche Politiker, die mit Pilsudski Unterredungen hatten, und zwar Briand, Chamberlain und Boncour, haben den sie bestürmenden Pressekorrespondenten keine Informationen über ihre Unterredung mit Pilsudski erteilt.

Morgen gibt Briand ein Frühstück, an dem sämtliche im Völkerbundsrat vertretenen Delegierten der Großmächte teilnehmen werden.

Die Frage des polnisch-litauischen Konflikts wird wahrscheinlich morgen nachmittag in der Sitzung des Völkerbundsrates zur Sprache gelangen. Marschall Pilsudski beabsichtigt, Genf Sonnabend zu verlassen.

Der Bericht des holländischen Delegierten.

Genf, 9. Dezember (Pat). Der von dem Vertreter Hollands, Belaerts, ausgearbeitete Entwurf sieht nur eine teilweise Lösung des polnisch-litauischen Konflikts vor, wobei die Wilna-Frage vorläufig offen gelassen werden soll. Dieser Vorschlag wird jedoch als nicht glücklich betrachtet, da man hofft, noch während der gegenwärtigen Tagung es zu einem gewissen modus vivendi zwischen beiden Staaten in dieser

Frage zu bringen. In französischen Delegationskreisen wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die ein Versuch der Wiederherstellung der normalen Beziehungen ohne irgendwelche Entscheidungen in dieser Frage mit sich bringen müßte.

Litauen zu einem Kompromiß bereit.

Riga, 9. Dezember. In einem Gespräch mit dem Vertreter des lettischen Telegraphenbureaus erklärte der litauische Kriegsminister Daukantas, daß Polen Truppenteile von der deutschen an die litauische Grenze geworfen habe. Bisher sei der Kriegszustand nur ein formaler gewesen. Da er in dieser Form für Litauen nutzlos sei, bestehe die Möglichkeit, daß die Regierung prinzipiell bereit sei, ihn demnächst aufzuheben.

Bittgottesdienste in Kowno.

Kowno, 9 Dezember (ATE). Auf Grund einer Anordnung der Regierung wurden heute in allen Kirchen in Kowno Bittgottesdienste um eine für Litauen glückliche Lösung des Wilnastreites abgehalten.

Flucht Woldemaras?

Kowno, 9. Dezember (ATE). Im Zusammenhange mit der Abreise des Ministerpräsidenten Woldemaras kreisen in Kowno die verschiedenartigsten Gerüchte umher. Allgemein fiel es auf, daß Woldemaras seine Gattin wie auch ein ungewöhnlich großes Reisegepäck mit sich nahm. Man spricht daß er sich für eventuelle Folgen seines Schrittes in Genf sichern wollte und nach Kowno nicht mehr zurückkehren will.

Die Parlamentskorruption.

Nachdem die Immunität der Abgeordneten in Polen aufgehört hat, haben eine ganze Reihe von Korruptionsprozessen begonnen. Es gibt jetzt schon vier Bankaffären, bei denen Abgeordnete eine führende Rolle spielen. Das sind Korfanty in der „Schlesischen Bank", der Abgeordnete Popiel in der „Genossenschaftsbank" und der Abgeordnete Dymowski in der „Nationalbank"; als vierter hat sich jetzt Banasiak vor Gericht zu verantworten, der bei der „Sparkasse Ostrau" in Posen sich betrügerische Finanztransaktionen hat zuschulden kommen lassen.

Sejmmarschall Rataj

ist von seinem Aufenthalt in Lemberg, wo er mit den dortigen polnischen Parteien über die Gründung eines gemeinsamen nationalpolnischen Blocks beriet, nach Warschau zurückgekehrt. Sein Aufenthalt in Lemberg währte drei Tage. Ueber das Ergebnis seiner Bemühungen ist nichts bekannt.

Die Zionisten Kleinpolens und der Minderheitenblock.

Lemberg, 9 Dezember (Pat). Wie der „Dziennik Lwowski" meldet, haben die Beratungen des zionistischen Vollzugskomitees über die Stellungnahme der Zionisten Kleinpolens zum Minderheitenblock bis gestern abend noch kein Ergebnis gezeitigt. Abg. Grünbaum, der an den Beratungen teilnahm, suchte in längeren Ausführungen die Zionisten Kleinpolens für den Anschluß an den Minderheitenblock zu gewinnen. Es erwies sich jedoch, daß die Mehrheit der Mitglieder des Vollzugskomitees den Standpunkt des ehem. Abg Reich, der bekanntlich gegen einen Anschluß an den Minderheitenblock ist, vertritt.

Die endgültige Entscheidung dürfte jedoch erst morgen fallen, da an diesem Tage ein Parteitag der Zionisten Kleinpolens stattfindet, auf welchem die Taktik der Zionisten dieses Teilgebiets für die kommenden Wahlen festgelegt werden soll.

Pressestimmen.

Rund um den Hirtenbrief der polnischen Bischöfe.

Der Hirtenbrief der polnischen Bischöfe hat viel Staub aufgewirbelt Die Sanacja glaubte, den katholischen Klerus für sich zu gewinnen, wenn sie mit ihm liebäugeln würde. Die Linksparteien wieder hofften, daß der Klerus die Finger fern von den Wahlen halten würde. Der Klerus in Polen ist jedoch seiner Tradition treu geblieben, indem er auf die dunkle Masse einzuwirken und sie bei den Wahlen zu seinem Gunsten zu beeinflussen sucht.

Bemerkenswert ist, daß der Hirtenbrief zuerst in der „Gazeta Warszawska" erschienen ist. Darüber tobt Herr Stpiczynski im „Glos Prawdy" und meint, daß dies eine grobe Unloyalität gegenüber der Regierung Pilsudski sei.

Auch der sozialistische „Robotnik" hebt diesen Umstand hervor und weist darauf hin, daß der Hirtenbrief durch diese einseitige Veröffentlichung eine besondere politische Note erhalten habe. „Die Früchte des Flirts der Regierung mit dem Klerus seien recht unbedeutend. Aber es besteht kein Zweifel darüber", schreibt das Blatt weiter, „daß der Hirtenbrief eine Aufforderung zu einen gemeinsamen Block der nationalistischen Rechten und der Konservativen in Uebereinstimmung mit Stronski von der „Warszawianka" bedeute".

Für die „Sanacja" ist der Hirtenbrief ein sehr empfindlicher und unerwarteter Brief — schreibt auch der „Nasz Przegląd". Was hätte die „Sanacja" auch nicht alles dem Klerus zuliebe getan? Sie begrüßte alle klerikalen Versammlungen, richtete selbst ähnliche Feierlichkeiten ein, blieb rückständig in Tat und Gedanken, verbrüderte sich mit der gottesfürchtigen Aristokratie mit dem frömmlerischen Großkapital, sogar mit der Monarchie, die ihre Macht „von Gott" erhält. Es half jedoch nichts. Sogar die alte Ueberlieferung, die besagt, daß Klerus und Macht Hand in Hand gehen, hatte getrogen. Die Sanierer zeigten sich ungeschickter, als die Aktivisten während der deutschen Okkupationszeit, denen es gelang, einen des Klerus auf ihre Seite zu ziehen, trotzdem früher die ganze Geistlichkeit der russischen Orientierung gehuldigt hatte. Es ist schwer zu sagen, ob man diese Niederlage der schlechten Diplomatie in die Schuhe schieben soll, oder ob es bei unseren immer klarer zutage tretenden Verhältnissen schwierig ist, Wasser und Feuer zu vereinen. So muß sich denn die Sanacja entscheiden, auf welcher Seite der Barrikade sie ihren Platz einnehmen will.

Aufsehenerregende Verhaftungen in Krakau.

Die politische Polizei in Krakau hat in den letzten Tagen unter den Hörern der Jagiellonischen Universität zahlreiche Haussuchungen vorgenommen. Die Haussuchungen sollen angeblich mit einer in Tschenstochau aufgedeckten Kommunistenorganisation im Zusammenhang stehen. Unter anderen wurde auch bei dem Arzt der Kreiskrankenkasse in Krakau, Dr. Stanislaw Imich, eine Haussuchung durchgeführt, bei der jedoch kein belastendes Material vorgefunden wurde. Dagegen wurde bei dessen Bruder, dem Doktor der Philosophie Alexander Imich, Material vorgefunden, das darauf hinweist, daß er mit der Kommunistenorganisation in Tschenstochau in Verbindung stand. Neben Dr. Alexander Imich wurde noch eine Studentin sowie ein Student der Jagiellonischen Universität verhaftet. Die Untersuchung wird streng geheim geführt.

Das Befinden des Abgeordneten Franz.

Der Abg. Franz ist soweit hergestellt, daß er seinen Dienst wieder antreten kann. Erst jetzt läßt sich feststellen, welche schweren Verletzungen der Abg. Franz bei dem Ueberfall in Gieraltowitz erlitten hat. Der Kopf weist mehrere Narben auf, die Kniescheibe ist beträchtlich verletzt, so daß ein Gehen nur unter Zuhilfenahme eines Stockes möglich ist. Trotz der langen Dauer des Heilungsprozesses (rund vier Wochen) sind die Wunden nicht geheilt; sie werden sich wohl dauernd bemerkbar machen.

Montag Beginn des Prozesses gegen Bachrach.

Am Montag, den 12 d. Mts., beginnt vor dem Warschauer Bezirksgericht der Prozeß gegen den ehem. Aspiranten des Untersuchungsamtes und Leiters der sogenannten Fälscherbrigade in Warschau, David Bachrach. Neben Bachrach sitzen 29 andere Personen auf der Anklagebank Der Prozeß ist ungewöhnlich kompliziert. Die Anklageakte umfaßt 40 Seiten Schreibmaschinenschrift. Vorgeladen sind 200 Zeugen. Die Verteidigung Bachrachs haben übernommen die Rechtsanwälte Ettinger und Goldstein.

Die Russen lassen sich in Deutschland beraten.

Die Sowjetregierung plant im laufenden Wirtschaftsjahr 1927/28 den Bau von zwei Brikettfabriken im Donezbecken, und zwar im Tschistjakowsk-Bergwerk und im Bergwerk „Pariskaja Kommuna". Die Gesamtproduktion der beiden Fabriken soll sich auf 300000—400000 Tonnen Briketts jährlich stellen. Die Baukosten sind auf 2 Mill. Rubel veranschlagt worden, wovon 1250000 Rubel noch in diesem Jahr verausgabt werden sollen. Die Bauprojekte für die beiden Brikettfabriken sind nach Deutschland zur Begutachtung gesandt worden.

Der Endkampf gegen die Opposition in Rußland.

Forderung „hundertprozentiger Unterwerfung".

Moskau, 9. Dezember. Die Frage des Vorgehens gegen die Opposition auf dem Parteikongreß hat nun ein entscheidendes Stadium erreicht. Der Kongreß beschloß, daß die von der Opposition unter Führung Trotzkis vertretenen Thesen den Verbleib ihrer Anhänger in der Partei unmöglich machen. Der Trotzkismus sei eine „antisowjetistische Kraft" geworden, er sei tatsächlich menschewistisch. Gleichzeitig wurde eine Kommission von 65 Mitgliedern eingesetzt, die das Material gegen die der Opposition angehörenden Angeschuldigten prüfen und dann den Befund dem Kongreß zur endgültigen Beschlußfassung unterbreiten soll.

Dimission des finnischen Kabinetts.

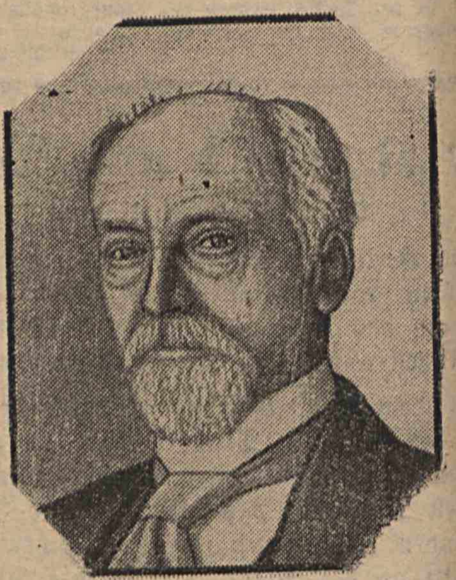
Helsingfors, 9. Dezember (Pat). Das sozialistische Kabinett hat dimissioniert. Der Grund hierzu war, daß das Parlament einen Beschluß in Sachen der Zolltarife faßte, das gegen den von der Regierung eingenommenen Standpunkt war.

Der Nobel-Friedenspreis für 1927.

Quidde und Buisson gemeinsame Preisträger.

Oslo, 9. Dezember. Entgegen der früheren Annahme, daß der Nobel-Friedenspreis dieses Jahr nicht verteilt werde, verlautet jetzt mit Bestimmtheit, daß er an Professor Ludwig Quidde und Ferdinand Buisson je zur Hälfte verliehen worden sei. Beide Preisträger sollen bereits auf dem Wege nach Oslo sein.

„Aftenposten" schreibt dazu: Der Beschluß des Nobel-Komitees wird tiefe Freude in allen Kreisen erwecken, er sei eine Wahl nach dem Geiste von Nobels Testament. Beide hätten ihr ganzes Leben dem Dienste der Friedensarbeit geopfert ohne an persönliche Verdienste zu denken, sondern mit großen finanziellen Opfern. Der deutsche Professor Quidde habe auch mit Aufgabe seiner Freiheit gegen die Kriegshetze und den Haß zwischen den Nationen gekämpft. Vor dem Weltkrieg standen sie zusammen,



Prof. Ludwig Quidde.

während des Krieges bewahrten sie Besonnenheit; nach ihm setzten sie alles daran, um ihre Landsleute dessen Bitterkeit vergessen zu machen. Beide seien Vertreter der Auffassung, die behauptet, daß menschliche Brüderlichkeit ohne Rücksicht auf Rasse und Landesgrenzen das Ziel aller sein müsse.

Die Völkerbundsanleihe für Griechenland beschlossen.

Genf, 9. Dezember (Pat) Schweizerische Telegraphenagentur: Der Völkerbundsrat hat heute seine Zustimmung zur Erteilung einer Anleihe in Höhe von 6½ Millionen Pfund Sterling an Griechenland gegeben. Die Anleihe soll zur Gesundung der Finanzen und zur weiteren Führung der Aktion zwecks Ansiedlung von Flüchtlingen aus Rußland verwendet werden. Nach der Beschlußfassung dankte der griechische Finanzminister Casandaris dem Völkerbundsrat für diese Hilfe.

Generalvorstoß der Kommunisten gegen die Kantonregierung.

Eine kommunistische Armee auf dem Marsche nach Kanton?

Schanghai, 9. Dezember (Pat). Wie die nationalistische Presseagentur offiziell bekannt gibt, sollen sich 300 russische Offiziere und 50 tausend Mann auf dem Marsche von Wladiwostok nach Kanton befinden. Gleichzeitig verlassen die Kommunistenführer ihre Verstecke und begeben sich nach Kanton, wo bereits eine rege Agitationstätigkeit der Kommunisten festzustellen ist. Es ist ein neuer Ansturm der Kommunisten zum Sturze der Kantonregierung im Gange.

Kurze Nachrichten.

Fünf Kinder im brennenden Hause eingeschlossen. In Grainet (Bayern) war im Hause eines Gütlers ein Brand ausgebrochen. Fünf Kinder, darunter ein Wiegenkind, waren in der Wohnstube, deren Tür von innen verriegelt war. Die Mutter, die selbst schwer verletzt wurde, versuchte, ihre Kinder den Flammen zu entreißen. Sie konnte aber nur vier, die alle lebensgefährliche Verletzungen erlitten, retten, während das letzte ein Opfer der Flammen wurde. Der Brand brach dadurch aus, daß die Kinder Benzin auf die heiße Ofenplatte gegossen hatten.

Der Prozeß um Max Linders Kind. Die erste Zivilkammer fällte vorgestern das Urteil in dem Prozeß, den die Verwandten des Filmkomikers Max Linder, der sich bekanntlich vor etwa zwei Jahren mit seiner Frau vergiftet hat, gegen die Mutter der verstorbenen Frau Linder, Frau Peters, auf Aberkennung ihrer Vormundschaft über das dreijährige Töchterchen des Ehepaars angestrengt hatten. Der Gerichtshof gab der Klage Folge und erkannte, daß die Vormundschaft über das Kind Max Linders der Schwiegermutter des verstorbenen Künstlers zu entziehen und dem Bruder Max Linders zu übertragen sei Als Anwalt der Familie Linder fungierte der Abgeordnete und Delegierte Frankreichs beim Völkerbund Paul Boncour; Frau Peters hatte den gewesenen Ministerpräsidenten und Präsidenten der Republik Alexander Millerand zum Rechtsbeistand.

Die parlamentarische Lage in Oesterreich.

Im Gegensatz zu der vor kurzem von den Sozialdemokraten eingeschlagenen Versöhnungspolitik, die auf ein Zusammenarbeiten mit der christlichsozialen Partei abzielte, ist wahrzunehmen, daß die Sozialdemokraten seit einigen Tagen bei den parlamentarischen Beratungen wieder einen wesentlich schärferen Ton anschlagen. Es ist dies keineswegs ein Zufall. Die schärfer pointierte Stellung der Opposition steht vielmehr in innigem Zusammenhang mit der allgemeinen politischen Situation.

Die österreichischen Sozialdemokraten haben erwartet, daß ihre offene und würdige Erklärung am Parteitag, daß sie zur inneren Abrüstung bereit seien, damit im Hinblick auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse ein innerpolitischer Waffenstillstand zustandekommen könne, von der Gegenseite, also von den Christlichsozialen, eine gutmeinende Aufnahme finden werde; ebenso, daß die am Parteitag aufgestellte Forderung, daß die Vertreter von 45 Prozent der Bevölkerung ein Anrecht haben, an der Verwaltung des Staates mitzuarbeiten, als eine ernste Angelegenheit der österreichischen Arbeiterschaft auch eine ernsthafte Behandlung finden werde.

Mit unendlicher Geduld haben die Sozialdemokraten Woche für Woche, Monat für Monat darauf gewartet, ob von der Seite der Mehrheit erklärt werde, daß der Friedensruf der Arbeiterschaft auch im kapitalistischen Lager ein entsprechendes Echo gefunden habe. Mit der größten Umsicht wurden die parlamentarischen Vorbereitungen getroffen, von dem Ziel ausgehend, es zu keinem Zwischenfall kommen zu lassen, der der christlichsozialen Partei zur Ausrede dienen könnte, die Friedensbereitschaft der Arbeiter nicht ernst zu nehmen. Nun beginnen aber die Sozialdemokraten ungeduldig zu werden.

Alle Politiker der Sozialdemokraten, die sowohl am Parteitage als auch sonst mit Entschiedenheit für die Versöhnungspolitik eingetreten sind, geben zu, daß die unter der Führung Seipels stehenden Mehrheitsparteien geradezu systematisch auf die Fortsetzung jener Taktik hinarbeiten, die die Gegensätze nur noch mehr verschärft und letzten Endes eine weitere Vergiftung der politischen Atmosphäre nach sich zieht.

Die kommenden Wochen dürften also ein bewegtes Bild, ein stärkeres Aufeinanderprallen der Parteien mit sich bringen, wenn die christlichsoziale Partei nicht im letzten Moment noch sich eines Besseren besinnt und die zur Versöhnung gereichte Hand der Arbeiter, die sich bald wieder zur Faust ballen könnte, ergreift.

hz., Wien.

Schubertfeiern 1928 in Wien.

Für die Wiener Schubertfeiern im kommenden Jahr wird ein Musikprogramm vorbereitet, das in seiner Gesamtheit eine große Huldigung für Franz Schubert darstellt. Vor allem wird das musikalische Programm der Festwochen, die am 3. Juni beginnen, im Zeichen Schuberts stehen. Fast sämtliche Wiener Musikkorporationen bringen im Rahmen der Festwochen Schubert Werke zur Aufführung. In Mödling bei Wien ist eine interessante Freilichtaufführung eines Schubertschen Singspieles geplant. Eine Ausstellung „Schubert und das deutsche Lied“ im Messpalast wird nicht nur das Leben und Wirken Schuberts veranschaulichen, sondern auch seine Zeit durch Interieurs, Bilder usw. vorführen. Zur Erinnerung an den 26 März 1828, an dem Schubert sein einziges eigenes Konzert in Wien gab, wird am Jahrestag von der Gesellschaft der Musikfreunde eine genaue Wiederholung des damaligen Konzertprogrammes geboten werden. Für den Todestag — 19. November — und die Woche vorher sind besondere Veranstaltungen beabsichtigt. Auch die Regierung plant für diese Zeit eine Feier. Die Gemeinde Wien wird eigene Festlichkeiten veranstalten, die sich an die breitesten Schichten der Bevölkerung richten werden. Einen wichtigen Faktor wird das 40. Deutsche Sängerbundesfest, das vom 18. bis 23. Juli stattfindet, darstellen. Ueber 100 000 Sänger aus ganz Deutschland und viele deutsche Sänger aus dem Auslande werden sich hier zu einer machtvollen Kundgebung vereinen und dem unsterblichen Meister des deutschen Liedes huldigen. In einer großen Massenaufführung, bei der 30 000 Sänger mitwirken, sind auch Chöre von Schubert vorgesehen. Der Festzug, der sich vom Rathausplatz über die große Ringstraße zum Prater bewegt, wird am Asperrplatz eine Schuberthuldigung veranstalten, in deren Mittelpunkt eine Schubertansprache steht. So wird das gewaltige Fest im Zeichen Schuberts stehen, der heut noch unbestrittener Meister des deutschen Liedes ist und als solcher die Wertschätzung der ganzen musikalischen Welt genießt.

Kurze Nachrichten.

Ein Oratorium des jungen Mozart entdeckt. Es ist dem Florentiner Musikhistoriker Felix Boghen gelungen, ein bisher unbekanntes Jugendwerk W. A. Mozarts zu entdecken. Es handelt sich um ein zeitweiliges Oratorium, dessen Text Metastasio im Jahre 1740 schrieb, und trägt den Titel: „Isaak, von Herrn Wolfgang Mozart.“ Das Manuskript, welches in der Abschrift eines Notenschreibers vorliegt, ist von Boghen neu instrumentiert worden und wird demnächst zu Bologna, wo Mozart als Vierzehnjähriger die Unterweisung Martinis genoß und als Wunderkind gefeiert wurde, zu Gehör gebracht werden. Obgleich weder das bekannte Köchelsche Verzeichnis noch das Breitkopf-Härtelsche Mozartwerk von diesem verschollenen Jugendwerk Kenntnis besitzen, kann seine Echtheit keinem Zweifel unterliegen.

Brüderschaft der Gläubigen. Im City Tempel in London fand kürzlich die erste Zusammenkunft der Brüderschaft der Gläubigen statt. Sieben Redner, ein Buddhist, ein Christ, ein Konfucianer, ein Hindu, ein Jude, ein Mohammedaner und ein Theosoph sprachen vor 3000 Hörern darüber, wie ihre Religion Frieden und Brüderschaft auffaßten.

Sportneuigkeiten.

Dr. Peltzer beantragt Startererlaubnis. Der deutsche Rekordläufer Dr. Otto Peltzer hat bei seiner Ankunft in Neuyork, wo er an Bord des Lloyddampfers „Berlin“ eintraf, sofort an die Deutsche Sportbehörde ein Telegramm gesandt, in dem er um Zurücknahme des gegen ihn erlassenen Startverbots nachsucht.

Mund in Amerika siegreich. Artur Mund-Halberstadt, der wegen einer Wirbelsäulenverletzung an den amerikanischen Meisterschaften in Hawai nicht teilnehmen konnte, ist bereits jetzt wieder soweit hergestellt, daß er auf der Rückkehr in Chicago an einem Kunstspringen teilnehmen konnte, bei dem er einen der aussichtsreichsten amerikanischen Olympiakandidaten, Cobath, der bei den Amerikanischen Meisterschaften stets gute Plätze belegte, schlagen konnte.

Lasker—Bogoljubow. Dieser Tage fand vor über 1000 Zuschauern im Zirkus Hagenbeck eine Partie zwischen Dr. Lasker und Bogoljubow statt, die bei einer Bedenkzeit von 50 Zügen pro Stunde mit lebenden Figuren ausgetragen wurde. Lasker eröffnete spanisch und remisierte nach 2½ stündigem Kampfe im 70. Zuge durch ewiges Schach.

Ringkampfkonkurrenz Schweden gegen Finnland. Das große Ringkampftreffen in Helsingfors wurde abermals für Finnland entschieden. Finnland konnte mit 18:6 über Erwartungen hoch siegen. Es kamen in jedem der sechs Gewichte bei doppelter Besetzung vier Kämpfe zur Austragung, von denen mehrere äußerst knappe Entscheidungen nach Punkten brachten. Schweden mußte allerdings auf die Teilnahme von Sigfrid Hansson, Ivar Johansson, Weltmeister Westergren und Rudolf Svensson verzichten, während Finnland mit stärkster Besetzung antrat.

Radfahrer-Internationale. Der Deutsche Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ hat vor kurzem einen Aufruf zur Schaffung einer Arbeiter-Radler Internationale erlassen. Es liegen bereits die Aeußerungen der schweizerischen und der tschechoslowakischen Arbeiter-Radfahrer-Verbände vor. Beide Verbände zeigen ihre Bereitwilligkeit zum internationalen Zusammenschluß. Der Schweizer Zentralvorstand wird dem nächstjährigen Bundestag einen entsprechenden Antrag unterbreiten.

Argentinien gewinnt die südamerikanische Meisterschaft. Im Endspiel um die südamerikanische Meisterschaft, die in Lima ausgetragen wurde, siegte Argentinien gegen Peru mit 5:1 Toren.

Das flammende Kätchen.

Roman

von Paul Oskar Höcker.

(16. Fortsetzung.)

„Ach, Sie haben recht, was wollen wir uns lange damit aufhalten ... Also machen Sie Ihren Voranschlag fertig, liebes Fräulein, und schicken Sie mir ihn dann herüber. Adieu, Fräulein Lutz ... Bitte, kommen Sie doch jetzt ins Haus, Herr Troilo. Es ist ja zu ungemütlich hier ...“

Ein höflich kühler Gruß, und Katarina empfahl sich.

Dann saß Viktor drinnen in dem kostig eingerichteten Salon noch ein Viertelstündchen der hübschen Witwe gegenüber und schnitt ihr auf Tod und Leben die Kur. Es reizte ihn, seine Macht zu erproben. Und das geschah nur, weil er Katarina noch in der Erinnerung kränken wollte.

Einmal brachte Frau Fulvia das Gespräch auf die „rothaarige kleine Konkurrenz“, und es lag nahe, daß er ihr sagte, welche Beziehungen zwischen ihnen bestanden hatten. Aber im gleichen Augenblick wies er's von sich. Das sollte und mußte tot sein — besser noch: nie gewesen.

„Ich habe keine Ahnung von ihren gärtnerischen Fähigkeiten und Leistungen. Weiß auch nicht, was sie berechtigt, sich als Gartenarchitektin aufzuspielen. Sie war früher in Berlin bei einem Geheimrat, der als Liebhaber Orchideen züchtet, in Stellung.“

„Als Gartenstütze, ja, das sagte sie mir. Und dann in England. Sie ist sehr fleißig. Ich höre, sie hat hier schon fünf verschiedene Gärten eingerichtet. Auch den vom Hotel Austria. Und sie sind alle sehr mit ihr zufrieden. Aber sie will einem gar nicht erlauben, selbst mit dreinzureden.“ Frau Fulvia lachte. „Bloß zahlen darf man.“

Nun lächelte auch Viktor. „Ja, selbstherrisch ist sie schon immer gewesen.“

„Sie stehn mit ihr nicht auf gutem Fuß?“

„Auf gar keinem. Und für Mama ist sie Luft. Die kann sie schon gar nicht ausstehn. Aber sprechen wir doch endlich von erfreulicheren Dingen, gnädige Frau. Von Ihnen.“

Sie drohte ihm in leichter Koketterie mit den Augen. „Die Schulter kann ich zum Glück schon wieder heben. Sehen Sie — so viel. Ich werde massiert. Und nächste Woche darf ich wohl endlich wieder das Rakett handhaben. Dann spielen wir unsere erste Partie. Der Tennisplatz hier scheint gut zu sein. An dem fand selbst Fräulein Lutz nichts auszusetzen. Ja so, ich soll ja nicht wieder von der unausstehlichen Person anfangen ...“

Von diesem Besuch kehrte Viktor mit den widerstreitendsten Empfindungen zu seiner Stiefmama heim.

Aeußerlich schwärmte er für Frau Fulvia, er fand die beredtesten Worte für ihre Liebenswürdigkeit, ihre Eleganz, ihre Gewandtheit, kokett zu sein, ohne sich zu viel zu vergeben. Aber innerlich beschäftigte ihn nur der Gedanke: ob er oder ob Katarina bei dieser ersten Begegnung besser abgeschnitten habe.

Er schilderte seiner Stiefmama alle Punkte dieses Zusammentreffens und setzte hinzu: „Weißt du, Ma, es kann uns ja wahrhaftig ganz gleichgültig sein, ob nun Fräulein Lutz diesen kleinen Auftrag erhält oder unser Haus, aber ich für meine Person habe mich doch wahnsinnig geärgert, daß sie es wagt, eine Einrichtung, die unsere Firma besorgt hat, durch ihre Kritik so herabzusetzen ... Ich verstehe leider noch nicht genug von der Sache selbst, sonst hätte ich ihr wahrscheinlich mit einer Antwort gedient. Siehst du, es ist höchste Zeit, daß ich mich in die Aufgaben unseres Hauses einarbeite. Solche Unannehmlichkeiten können einem sonst auf Schritt und Tritt begegnen.“

Noch an mehreren anderen Stellen fiel Viktor ihre gärtnerische Tätigkeit unangenehm auf. Fräulein Lutz hatte die freie Zeit, die ihr während der Bauarbeiten auf ihrem Grundstück blieb, fleißig ausgenutzt. Die Anlagen, die sie da und dort ausführte, standen in schroffem Gegensatz zu jenen der Firma Troilo. Gegen gewisse Abteilungen des Troiloschen Versandgeschäfts schien sie geradezu einen Feldzug eröffnen zu wollen. So z. B. gegen die Abteilung für Gartenfiguren, wie Gnomen, Hasen, Rehe, Pilze. Einer der Agenten berichtete: wo Fräulein Lutz ihre Hand im Spiele habe, sei auch nicht ein einziges Stück mehr loszuwerden. Aus mehreren Vorgärten seien auf ihre Einwirkung hin auch die teuren Spiegelkugeln entfernt worden, die die Firma Troilo geliefert habe. Und statt der Troiloschen Patentrosenstäbe mit den Glasspitzen lasse sie überall gewöhnliche Bambusstäbe verwenden. Wenn ihre Lehre allgemein durchdränge, dann könnte die Firma Troilo die Hälfte ihrer sämtlichen Lager schließen und die großen Bestände für einen Pappenstiel verschleudern. Das müßte dann aber geradezu zu einer Krisis führen, denn am Verkauf von lebenden Pflanzen verdiente die Firma ja nicht entfernt so viel wie an dem Vertrieb von derlei Fabrikware für Gartenzwecke.

„Das ist so die neumodische Schreierei,“ sagte Frau Dora verächtlich, „mir können sie damit noch lang nicht imponieren — und jedenfalls kann ich's aushalten.“

Am unleidlichsten war es Viktor, bei seinen Besuchen drüben in der Villa Rettberg den Fortschritt der Arbeiten mit ansehen zu müssen. Frau Fulvia erstattete ihm immer Bericht. Sie tat so, als ob sie sich vor Fräulein Lutz fürchtete und gewissermaßen bei ihm Anschluß und Schutz suchte. Es wirkte oft sehr lustig. Aber Viktor konnte auf den Humor dieser Sache nicht eingehen. Innerlich kochte er.

(Fortsetzung folgt)

Vier Winter im ewigen Eis.

Totgeglaubte Forscher, die wiederkamen. — Filchner lebt. — Die denkwürdige Fahrt des John Roß. — Die furchtbaren Schicksale des Leutnants Greely. — Rückkehr aus dem dunklen Erdteil.

Wohl selten ist eine Zeitungsnachricht mit größerer Genugtuung dementiert worden als die Meldung von der Ermordung des deutschen Tibet- und Südpolforschers Wilhelm Filchner, die vor einigen Monaten Aufsehen und schmerzliches Bedauern erregte. Glücklicherweise hat sich diese Hiobspost nicht bewahrheitet. Nach Meldungen aus Peking ist Filchner mittlerweile wohlbehalten in Ladakh an der indischen Grenze eingetroffen. Forschungsreisen bedeuten heute keine Sensation mehr, obwohl die Gefahren für Leib und Leben, die mit ihnen verbunden sind, nicht viel geringer sein dürften als zu den Zeiten der kühnen Polarfahrten und Entdeckungen im unbekannten Afrika und Asien. Als Nordenskjölk vor neunundvierzig Jahren mit der „Vega" unterwegs war, um die nordöstliche Durchfahrt zum Stillen Ozean zu finden, schwebte man in Schweden in größter Unruhe und befürchtete das Schlimmste für das Schicksal des Forschers, seiner wissenschaftlichen Begleiter und der Besatzung. Nordenskjöld war an den Nordküsten Europas und Asiens entlang gesegelt, bis er im äußersten Osten des sibirischen Eismeers einfror und zehn Monate vom Eis festgehalten wurde.

Von den Vereinigten Staaten wurden damals die ersten Schritte unternommen, eine Rettungsexpedition auszusenden. Gordon Bennett, der schon Stanley nach Afrika geschickt hatte, um Livingstone zu finden, sandte, dreizehn Monate nach der Ausfahrt der „Vega" Kapitän De Long mit der „Jeanette" aus, um den Schweden Hilfe zu bringen.

Die Rettungsexpedition fand ein furchtbares Ende,

die „Vega" löste sich jedoch aus der Umklammerung des Eises und konnte ihr Ziel, das Pazifistische Meer, erreichen. Telegramme aus Jokohama verkündeten damals der Welt den glänzenden Erfolg der denkwürdigen Fahrt; die Heimreise der Schweden an den Südküsten Asiens und Europas entlang, gestaltete sich zu einem Triumphzug ohnegleichen. Am 24. April 1880 lief die „Vega" in Stockholms „Strom" ein. Die ganze Stadt war illuminiert.

Zwei Jahre war Willem Barentz verschollen, der holländische Polarfahrer, der mit seinen Leuten in den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts auf die Suche nach der Nord-Ost-Passage ausgefahren war. Er wurde an der Küste von Novaja Semlja mit seinem Schiff vom Eis eingeschlossen. Die Holländer mußten auf der Insel überwintern. Erst am 1. November 1597 kamen sie wieder in Amsterdam an — in einem seltsamen Aufzug, denn sie trugen noch dieselben Kleider, die sie sich auf Novaja Semlja aus Fellen angefertigt hatten. Die Heimkehr der Seeleute erregte in Amsterdam nicht geringes Aufsehen, denn man hatte sie längst aufgegeben und als tot betrauert. Ein wahrer Triumph war auch die Heimreise von John Roß, der im Mai 1829 mit der „Victory" ins Polareis aufgebrochen war. Auf dieser denkwürdigen Fahrt,

voller Gefahren und unbeschreiblicher Mühsale,

unter denen die Besatzung vier Winter im ewigen Eis zubringen mußte, wurde der magnetische Nordpol entdeckt. Schließlich blieb der Besatzung der „Victory" nichts anderes übrig, als das Schiff liegen zu lassen, wo es lag, und eine Wanderung zu Fuß nach wirtlicheren Regionen anzutreten. Ende August 1832 sichteten sie auf dieser furchtbaren Anabasis ein Schiff — und zwar jenes Schiff, das Roß auf seiner ersten, erfolglosen Suche nach der nordwestlichen Durchfahrt geführt hatte und das nun von der englischen Regierung ausgesandt worden war, um wenigstens Spuren von der „Victory" aufzufinden. Denn Hoffnung, auch nur einen Mann der Besatzung lebend anzutreffen, hatte man in England längst nicht mehr. Im Oktober 1833 trafen die Totgeglaubten in London ein, wo sie jubelnde Begeisterung empfing.

Grauenhaft waren die Schicksale der Expedition des Amerikaners Greely, der im Sommer 1879 in die Smithsund-Länder ausgezogen war. Erst nach drei Jahren kamen Nachrichten von ihr und erfüllten die Welt mit Entsetzen. Hunger und Entkräftung hatten unter der Expedition grausame Ernte gehalten, und die von den Vereinigten Staaten ausgeschickte Hilfsexpedition unter Kapitän Schley, die durch einen glücklichen Zufall Greely auf die Spur kam,

hätte keinen Tag später erscheinen dürfen.

Sie traf die wenigen Ueberlebenden der Besatzung völlig entkräftet und dem Tode nahe; Wasser und ein Stück gekochten Seehundsleders, das sich Greelys Leute aus ihren Schlafsäcken geschnitten hatten, war die Nahrung der letzten Zeit gewesen. Ein überwältigender Empfang wurde den Ueberlebenden zuteil, als das Schiff an einem herrlichen Augustnachmittag des Jahres 1884 in der Heimat anlangte. Der Hafen war dichtgedrängt von Menschen, deren Begeisterung keine Grenzen kannte; alle Schiffe hatten geflaggt, auf den Kriegsschiffen wurden die Rahen bemannt, Musik- und Böllerschüsse und ein endloser Jubel grüßten die Heimkehrenden. Als erste von allen ging Greelys Gattin, vom Marineminister geführt, an Bord zu ihrem totgeglaubten Mann. Die Toten waren mit nach der Heimat gebracht worden, wo sie unter großen Ehren bestattet wurden.

Jubel und Begeisterung waren der Willkomm, den die australischen Kolonisten im Jahre 1845 dem um die Entschleierung des fünften Erdteils hochverdienten deutschen Forscher Ludwig Leichhardt bereiteten, als er von seiner ersten Entdeckungsfahrt heimkehrte. Im Jahre 1841 war Leichhardt, ein Sohn der Mark Brandenburg, nach Sidney gekommen. Dort machte er sich während der drei nächsten Jahre durch kleine Unternehmungen mit der Technik des Reisens vertraut, und er, der ohne Freunde und Bekannte in eine ganz neue Welt getreten war, erfreute sich bald in der ganzen Kolonie solchen Ansehens, daß man ihm die Leitung einer Expedition übertrug, die im Jahre 1844 von der Moreton-Bai an der Ostküste nach Port Ensington an der Nordküste abging. Auf dieser Reise legte Leichhardt mit seinen Begleitern

in sechzehn Monaten zweitausend englische Meilen

zurück. Die Reise war deshalb so wichtig, weil sie zum erstenmal Material für die Beurteilung der Kulturfähigkeit Australiens beibrachte. Nach Sidney zurückgekehrt, wurde Leichhardt unter ungeheurer Begeisterung empfangen. Man hatte ihn schon zu den Toten gezählt, einer seiner Freunde hatte bereits einen Grabgesang gedichtet und in Töne gesetzt. „Ein König", schreibt Leichhardt in seinem Reisebericht, „konnte nimmer mit lebhafterer Freude und innigerer Teilnahme eines ganzen Volkes empfangen werden." „Das ist Leichhardt", riefen die Leute auf den Straßen. „Leichhardt, den wir längst begruben, über den wir Totenlieder sangen; er kommt von Port Ensington und hat die Wildnis besiegt!"

Wie Stanley Livingstone und Emin Pascha; für die man lange Zeit das Schlimmste befürchtete, gerettet hat, ist bekannt. Auch der große Afrikaforscher Heinrich Barth, der auf seinen Reisen durch die Wüste in sechs Jahren 19 000 Kilometer zurückgelegt hatte, war mehrfach aufgegeben. Im Herzen Afrikas traf er, es war im Jahre 1854, den ihm befreundeten Forscher Vogel, den ihm die Heimat zu Hilfe geschickt hatte. Nach dieser denkwürdigen Zusammenkunft nahe der Stadt Bundi kehrte Barth nach Deutschland zurück, wo ein ehrenvoller Empfang den Totgeglaubten erwartete.

Otto Urmacher.

Friedrich Lampe und seine Ozeanfahrt

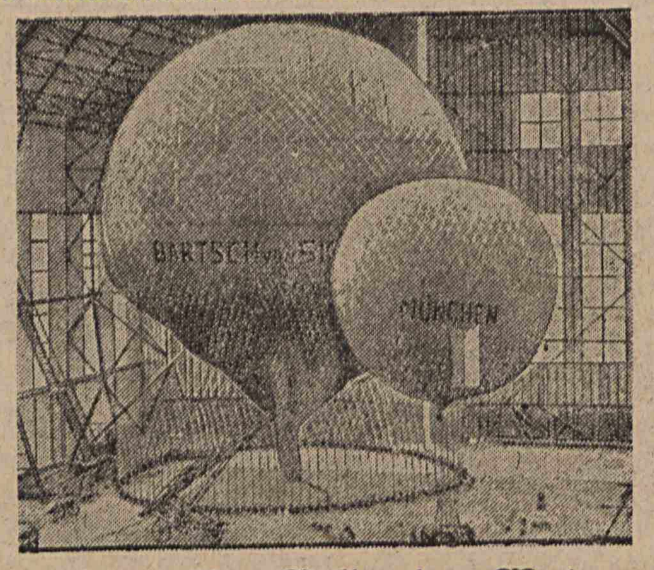
Eine Taufe mit Hindernissen.

Vor kurzem erschien im Büro der Atlantic Transport Linie in Neuyork ein Mann und verlangte, daß ihm der Dampfer „Minnekahda" für einige Minuten zur Verfügung gestellt würde. Als man näheres zu wissen wünschte, wurde der Bittsteller, ein Hamburger namens Friedrich Lampe, fast verlegen.

Schließlich rückte Friedrich Lampe mit der Sprache heraus: Vor langen Monaten hatte er auf einer Ozeanfahrt, die ihn auf der „Minnekahda" nach Neuyork brachte, eine junge Deutsche kennengelernt. Lampe handelte schnell, und der Kapitän traute die beiden.

Vor einigen Tagen traf nun ein kleines Fräulein Lampe ein. Der stolze Vater aus Hamburg war sich keines Augenblicks im Zweifel darüber, daß die Taufe nur auf der „Minnekahda" vollzogen werden dürfte. Das führte zu seinem Besuche bei der Schiffahrtslinie. Die Gesellschaft machte gute Miene zum guten Spiel und wandte sich an den Kapitän. Dieser, ein alter friesischer Seebär, sagte sich wahrscheinlich, daß er gewisse Verpflichtungen gegenüber dem Ehepaar Friedrich Lampe übernommen hatte; er strich sich zweimal über den Bart und übernahm die Taufhandlung.

Als die feierliche Handlung bereits begonnen hatte, holte Friedrich Lampe eine Flasche aus seiner Tasche hervor. Es war aber kein Nordhäuser oder Kümmel darin, sondern echtes Elbwasser vom Jungfernstieg, das als Taufwasser benutzt wurde. Daß der glückliche Vater überhaupt an Ueberlieferung festhält, geht daraus hervor, daß dem Täufling ein Gewand angelegt war, das bereits der Ur-Großvater Friedrich Lampes bei der Taufe getragen hatte. Das Mädchen erhielt den Namen Minnekahda Pauline Lampe.



Der größte Ballon der Welt.

Der deutsche Höhenforschungs-Freiballon „Bartsch von Sigsfeld".

Durch die Tagespresse gingen bereits Meldungen über den Aufstieg des größten Höhenfreiballons. Dieser Ballon, der nach dem leider allzu früh verunglückten, verdienstvollen Ingenieur und Luftschiffer Bartsch von Sigsfeld genannt ist, wurde im Auftrage der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt E. V., Berlin-Adlershof, entworfen und von der Luft-Fahrzeug-Gesellschaft G. m. b. H., Werk Seddin, gebaut. Er hat vor kurzem seine Probe- und Abnahmefahrt glücklich bestanden.

Nach seinen Abmessungen — 9500 Kubikmeter Inhalt, 26,3 Meter Durchmesser — ist er der größte deutsche und der zweitgrößte je gebaute Freiballon. Diese gigantische Größe ist notwendig, um dem Ballon auch in der dünnen Luft, welche in Höhen von 10 bis 12 Kilometern herrscht, noch genügend Auftrieb zu verleihen, damit er vier Personen und die entsprechende Ausrüstung auf diese Höhe tragen kann.

Interviews vor dem Altar.

Eine Münchhausiade.

Einem amerikanischen Filmmanager — sie merken aber auch alles — ist es aufgefallen, daß seine Filmstars, ohne Unterschied des Geschlechts, wenn sie Interviews zu gewähren geruhen, nicht immer streng bei der Wahrheit bleiben und das hat ihn verdrossen. Um der Wahrheit nun zu dem ihr gebührenden Siege zu verhelfen und die Lüge auszurotten, hat er dicht bei den Geschäftsräumen seiner Gesellschaft in Los Angeles einen „Garten der Wahrheit" geschaffen. In diesen Garten entsendet er seine Sterne mit ihren Interviewern. Der Garten ist ein schon von der Natur selber besonders gut bedachter Flecken dieser dunklen Erde. Zu dem, was die Natur geschaffen und der Gärtner hinzugefügt hat, gesellt sich aber noch als hervorragendstes Merkmal ein Altar, der der Wahrheit geweiht ist. Die Stars werden höflichst und eindringlichst ermahnt, vor dem Altar niederzuknien und den Sieg der Wahrheit abzuwarten, so oft sie den Drang und die Versuchung fühlen, in die Geistesverfassung des verstorbenen Barons von Münchhausen zu verfallen.

Zwei Monate besteht schon der Garten und seit zwei Monaten ist er täglich besucht worden, und während dieser ganzen Zeit ist, wie sein stolzer Schöpfer behauptet, den Sternen des Films kein einziges unwahres Wort von den Lippen gefallen. Die Idee ist ohne Zweifel entzückend, aber man kann sich beinahe denken, daß der geschäftstüchtige Filmdirektor sich sehr hüten wird, seinen Propagandachef in die Nähe des Altars der Wahrheit zu führen.

—li.

Das Buch als Anklageschrift.

Auch im dienstlichen Ernst der Halleschen Staatsanwaltschaft gibt es heitere Momente. Die Anklageschrift im Stadtbankprozeß wurde wegen ihres großen Umfangs als Buch eingebunden. Von den 29 Angeklagten, denen die Anklageschrift zugestellt werden mußte, haben zwei das Buch an den Staatsanwalt zurückgeschickt mit dem Bemerken „Nicht bestellt".

Geld nur zum Bau, nicht zur Heizung. In Bergen mußten die Museen geschlossen werden, da kein Geld vorhanden war, um die Räume zu heizen und die Bauten zu bewachen. Die Angestellten werden wahrscheinlich aus diesem Grunde entlassen werden müssen. Es ist im Interesse des Publikums bedauerlich, daß die Stadt Bergen, die die Museumsbauten erst vor kurzem vollendet hat, sich jetzt außerstande fühlt, sie zu unterhalten.

Ein neuer Flug Neuyork—Rom.

Barzinis neuestes Ozeanflugprojekt.

Wie Luigi Barzini, der Herausgeber des in Neuyork erscheinenden „Corriere d'America" mitteilt, ist er zur Zeit mit den Vorbereitungen für den geplanten großen Ozeanflug Neuyork—Rom beschäftigt, der ausschließlich von Italienern finanziert und ausgeführt werden soll. Barzini hat sich wegen der Konstruktion des Flugzeuges, das ohne Zwischenlandung die Entfernung zwischen den beiden Städten (6900 Kilometer) zurücklegen soll, an den sizilianischen Flugzeugkonstrukteur Giuseppe Bellanca gewandt, der mit seinem Flugzeugtyp „Columbia" in diesem Jahre bereits zwei Weltrekorde aufgestellt hat: jenen der Dauer mit einundfünfzig Stunden und den der Entfernung mit sechstausenddreihundert Kilometer.

Aber Barzini schien auch dieser „Columbia"-Typ noch nicht zuverlässig genug, und auf sein Drängen hat sich Bellanca auch dazu bereit gefunden, ein neues Modell zu konstruieren, das, wie versichert wird, allen Ansprüchen, die nach dieser Richtung gestellt werden können, genügen soll. Das neue Modell, das mit einem 200 PS.-Motor ausgerüstet wird, soll eine Stundengeschwindigkeit von rund hundertneunzig Kilometer entwickeln. Es wird 1840 Liter Benzin, 100 Liter Oel, eine vollständige Ausrüstung von Navigationsinstrumenten an Bord führen und außerdem noch Platz für zwei Piloten im Gewicht von hundertsechzig Kilogramm bieten.

Ueber die Wahl des Piloten ist sich Barzini noch nicht schlüssig geworden. Der Flug soll nicht vor Mai nächsten Jahres angetreten werden, da in den Wintermonaten die meteorologischen Verhältnisse auf dem Atlantik die denkbar ungünstigsten sind.

*

Ein Prozeß, der seit 920 Jahren schwebt.

Ein juristisches Unikum. — Die Entscheidung steht bevor?

Es scheint jetzt die Aussicht vorhanden zu sein, daß ein Prozeß, der seit zirka 920 Jahren die Kirchen- und Zivilgerichtshöfe in Rom beschäftigt, zum Abschluß kommt. Immerhin weisen die Advokaten darauf hin, daß nach der Urteilsfällung noch die Möglichkeit offen bleibt, bei dem Obersten Gerichtshof Berufung einzulegen.

Und um was wird prozessiert? Ein reich bewaldeter Berg in der Nähe von Neapel hat den Anlaß zu diesem langen Prozeß gegeben. Beträchtliche Quantitäten Bauholz können jährlich aus dem Walde gewonnen werden. Kurz vor Beendigung des Jahres 1000 n. Christo sahen Weissager den Untergang der Welt voraus. Alles bereitete sich für den Einzug ins Himmelreich vor; man trennte sich von den irdischen Gütern. Auch die damaligen Besitzer des Berges, um den sich der Prozeß dreht, vermachten ihr Besitztum dem alten Kloster San Tifone, das an diesem Berge gelegen ist.

Das Jahr 1000 näherte sich seinem Ende

und schließlich kam der bedeutsame Augenblick. Aber das Jahr 1001 begann, ohne daß sich auch der Uebergang nur im geringsten von dem Ende der vergangenen Jahre unterschied. Die irdischen Gedanken traten wieder vor die Gedanken an das Himmelreich. Auch die ehemaligen Besitzer des Bergwaldes forderten ihr verschenktes Eigentum wieder zurück. Das Kloster verweigerte indessen die Herausgabe.

Hier begann der Prozeß, dessen erste Fäden sich im Dunkel der Geschichte verlaufen; einige Klarheit über die Prozesse selbst besteht erst vom 17. Jahrhundert ab, als die Gerichte die Hälfte des Berges der Gemeinde Lettera in der Provinz von Neapel und die andere Hälfte der Gemeinde Ravello in der Salerno-Provinz zusprachen. Als Italien zum Königreich wurde, erzielten die Präfekten der beiden Gemeinden eine Einigung. Der gesamte Berg wurde der Gemeinde Ravello zugesprochen. Aber diese Regelung hat letztere, entgegen der Ansicht ihres Präfekten, nicht zufriedengestellt, und der Kampf wurde wieder aufgenommen.

Seebeben in Amerika.

Das Observatorium der Universität Georgetown in Amerika hat in der vergangenen Nacht ein heftiges Beben verzeichnet, das etwa drei Stunden anhielt und dessen Herd im südlichen Stillen Ozean liegen dürfte.

Rauchwagen für das schöne Geschlecht.

Auf der Pennsylvania-Eisenbahn.

Auf der Pennsylvania-Eisenbahn, die Neuyork mit Philadelphia verbindet, ist als letzte Neuheit ein Raucherabteil für Frauen eingeführt worden. Das Abteil ist mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten aufs zweckmäßigste eingerichtet. Wenn das neue Abteil, wie zu erwarten ist, von den weiblichen Fahrgästen in genügendem Maße benutzt werden wird, beabsichtigt die Pullman-Company, die Neuerung auf allen Linien in den Vereinigten Staaten einzuführen.

Wie ein „Held" aussieht.

Spaniens gefeiertster Stierkämpfer — ein Schwächling.

Juan Belmonte war vor der schweren Verwundung, die er in einem der letzten Stiergefechte in Madrid davontrug, einer der gefeiertsten Matadore der spanischen Kampfarena. Belmonte ist ein kleiner, unansehnlicher Mann mit gekrümmtem Rücken und dünnen, schwachen Beinen, die den armseligen Körper kaum zu tragen vermögen. Dabei leidet er an einer chronischen Krankheit, die ihn in seiner Beweglichkeit beschränkt. Angesichts dieser körperlichen Unzulänglichkeit, die ihn für den Beruf eines Stierkämpfers eigentlich untauglich macht, war Belmonte gezwungen, sich eine Kampfmethode anzueignen, die den geringsten Aufwand von körperlicher Bewegung erforderte. Damit steigerten sich natürlich die Gefahren der Arena für ihn außerordentlich, und das Kampfspiel zwischen dem anstürmenden Stier und dem zur Bewegungslosigkeit verurteilten Torero war eines der aufregendsten Schauspiele, die man in der Arena zu sehen bekam.

Sein Kampf war ein Schulbeispiel für das den Stierkampf kennzeichnende Wort: „ein Kampf zwischen menschlicher Intelligenz und der brutalen Kraft des Stieres". Gerade deshalb erweckten die Siege, die er davontrug, bei den Zuschauern eine Begeisterung, die keine Grenzen kannte. Geschah es doch, daß nach Beendigung des Kampfes der Sieger Belmonte auf die Tragbare gehoben wurde, die sonst nur beim Umzug der Heiligen Verwendung fand, und auf dieser in feierlicher Prozession durch die Straßen getragen wurde.

Tagesneuigkeiten.

Den deutschen Sängern zum Gruß!

In Freud und Leid
Zum Lied bereit.

Morgen ist der Tag des deutschen Liedes in Lodz. Schon heute kommen die Sänger der der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen angeschlossenen Vereine aus der Umgegend nach unserer Stadt, um dem heute abend im großen Saale des Lodzer Männergesangvereins stattfindendem Kommers beizuwohnen, der einen Auftakt zu den morgen, Sonntag, nachmittag um 4 30 Uhr, im Saale der Philharmonie stattfindenden großen Konzert unseres deutschen Sängerbundes in Polen bilden wird. Zu diesem Kommers werden sich auch die Sänger aller in Lodz befindlichen deutschen Gesangvereine dieses Bundes ein Stelldichein geben, um ihre Sangesbrüder aus der Umgegend zu begrüßen. In freier Vortragsfolge werden auch an diesem Abend die einzelnen Vereine ihre Bildungslieder zu Gehör bringen, so daß das deutsche Lied auch schon an diesem Abend so recht zur Geltung kommen wird.

Das morgige Konzert der Vereinigung ist insofern von großer Bedeutung, da an diesem Abend vier der schönsten Lieder des bekannten deutschen Volksliederkomponisten Professor **Wohlgemuth** aus Leipzig unter dessen persönlicher Leitung durch den Männer-Massenchor zum Vortrag gelangen sollen.

Wir entbieten den heute aus der Umgegend hier eintreffenden Sängern und Gästen unseren Gruß. Das sangesfrohe Lodz nimmt sie freundlich auf und bereitet ihnen ein herzliches Willkommen, um zu beweisen, daß das deutsche Wort, der deutsche Sang hier nach wie vor eine Pflegestätte haben. Ihnen allen gilt der Wahlspruch zum Gruß:

Ob Sorge droht, ob Freude blüht,
Hoch immerdar das deutsche Lied!

Der Konflikt der Straßenbahner mit der Direktion. Wie wir bereits berichteten, hat sich am Mittwoch eine Delegation des Straßenbahnerverbandes an den Stadtpräsidenten Ziemiecki mit der Bitte um Intervention in dem Zwist der Straßenbahner mit der Direktion der Straßenbahngesellschaft gewandt. Bekanntlich haben die Straßenbahner mit einem Streik am 12. d. M. gedroht, falls ihre Forderungen nicht bewilligt werden sollten. Als Antwort darauf hat die Direktion einen Aufruf an die Angestellten erlassen, indem sie diese auffordert, die Arbeit nicht niederzulegen, widrigenfalls sie gezwungen sein werde, den Vertrag als gebrochen zu betrachten und neue Angestellte anzunehmen. Der Stadtpräsident setzte sich mit dem Arbeitsminister in Verbindung, der eine Konferenz mit dem in Warschau weilenden Arbeitsinspektor Wojtkiewicz hatte. Was die Gratifikation betrifft, so müßten die Angestellten nach Ansicht des Arbeitsinspektors eine besondere Vergütung in irgend einer Form erhalten, da dies in allen gemeinnützigen Anstalten Brauch sei. Nach diesem Bericht erhielt Herr Wojtkiewicz vom Arbeitsminister die Weisung, nach seiner Rückkehr nach Lodz mit den Vertretern der Straßenbahngesellschaft in Verbindung zu treten und eine Beilegung des Zwistes anzustreben. Auf Grund dieser Weisung hatte der Arbeitsinspektor heute eine längere Konferenz mit dem Vizedirektor der Straßenbahn Ring, den er bat, auf die Direktion einzuwirken, daß diese ihren unbeugsamen Standpunkt bezüglich der Gratifikation aufgebe. Dabei wies er darauf hin, daß im Falle eines Streikes sowohl die Gesellschaft wie auch die Straßenbahner großen Schaden erleiden würden. Direktor Ring erwiderte, daß er sich bezüglich der Gratifikation sofort mit der Verwaltung der Straßenbahnen in Verbindung setzen und nach einer Stunde dem Inspektor Antwort erteilen werde. In der Tat teilte Direktor Ring dem Arbeitsinspektor nach einer Stunde mit, daß die Verwaltung auf einer sofort abgehaltenen Beratung beschlossen habe, von ihrem Standpunkt abzuweichen und den Angestellten eine Gratifikation in Höhe eines 10 Tagegehaltes zu bewilligen. Dies sei der endgültige Entschluß der Verwaltung. Von diesem Entschluß machte der Arbeitsinspektor sofort dem Arbeitsminister, dem Wojewoden und dem Stadtpräsidenten Mitteilung und setzte auch die Verwaltung des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Anstalten in Kenntnis. Die letzte erwiderten darauf, daß der Entscheid in einer Sitzung der Verbandsverwaltung besprochen und daß der Beschluß direkt der Straßenbahnverwaltung mitgeteilt werden würde.

Große Versammlung der Straßenbahner. Für heute abend beruft der Straßenbahnerverband eine Versammlung seiner Mitglieder ein, auf der darüber beraten werden soll, wie die Forderungen: Aufhebung der Klassifizierung und Auszahlung der Gratifikation erkämpft werden können. (p)

Neue Wahllisten werden angefertigt. Wie wir erfahren, wurde der Gedanke, sich der alten Wählerlisten des Sejm und Senats auch für die kommenden Wahlen zu bedienen, fallen gelassen, da man aus technischen Gründen diese nicht mehr verwenden kann. Da in der Zwischenzeit viele Personen gestorben, auch eine ganze Reihe polnischer Bürger ihren ständigen Wohnsitz verändert haben, wären die Lücken, die in den alten Wählerlisten auszufüllen wären, gleichbedeutend mit der Arbeit, die bei der Aufstellung neuer Listen gemacht werden muß. Deshalb ist man entschlossen, sofort an die Ausschreibung neuer Wählerlisten heranzugehen. (r)

Der neue Regierungskommissar im Magistrat. Gestern mittag um 12 Uhr erschien der neue Regierungskommissar von Lodz, Strzeminski, im Magistrat, um dem Stadtpräsidenten Ziemienski einen offiziellen Besuch abzustatten. Da gerade eine Magistratssitzung stattfand, wurde diese unterbrochen, worauf der Stadtpräsident mit dem Regierungskommissar eine 15 Minuten währende Unterredung hatte.

Der Textilexport geht zurück. Im November ist der Textilexport im Verhältnis zum Vormonat weiterhin gefallen, was darauf zurückzuführen ist, daß die Saisontransaktionen beendet sind. Im November wurden aus Lodz 3506 Klg. weiße Baumwollwaren im Werte von 404 818 Zl. ausgeführt, bunte Baumwollwaren 256 301 Klg. im Werte von 2 357 445 Zl., Halbwollwaren 12 768 Klg. im Werte von 169 604 Zl., Wollwaren 45 558 Klg im Werte von 605 682 Zl. und Kammgarnwaren 73 404 Klg. im Werte von 2 204 867 Zloty. Insgesamt beträgt also der Textilexport aus Lodz 392 537 Klg. im Werte von 5 378 016 Zloty. Im Verhältnis zum Oktober hat sich der Export um über 600 000 Zloty verringert, ist jedoch fast zweimal so groß wie im November 1926. Sehr stark d. h. um 60 Proz. gefallen ist der Export nach Rumänien, das im November für kaum 623 887 Zl. Waren eingekauft hat. Vergrößert hat sich der Export nach den Balkanländern, dem Baltikum und Deutschland. (p)

Gründung eines Verbandes der Telephonabonnenten in Lodz. Gestern abend fand im Saale des Kaufmannsverbandes, Petrikauer 73, eine Sitzung verschiedener Schichten der Lodzer Oeffentlichkeit statt, in der über die Gründung einer Zweigstelle des Warschauer Verbandes der Telephonabonnenten in Lodz beraten wurde. Den Vorsitz hatte Vizestadtpräsident Napalski inne. Als Delegierte des Warschauer Verbandes waren zugegen der Präses des Verbandes Dr. Moncznski sowie die Vorstandsmitglieder Zachcinski und Odlenicki, die Referate über die Bedeutung des Zusammenschlusses der Telephonabonnenten hielten. Es wurde beschlossen, in Lodz eine Abteilung des Verbandes der Telephonabonnenten zu gründen, um die Warschauer Organisation materiell und moralisch zu unterstützen. Die Gründungsversammlung soll in den nächsten Tagen einberufen werden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Lipiec, Petrikauer 193, E. Müller, Petrikauer 45, W. Groszkowski, Konstantynerwska 15, G. Gärtner, Cegielniana 64, H. Niewiarowski, Alexandrowska 37, S. Jankielewicz, Alter Ring 9.

Gasexplosion. Bei dem Anschluß der Häuser an die fertiggestellte Kanalisation explodierte in einer ausgegrabenen Grube in der Kaliska ein Gasrohr mit solcher Gewalt, daß der Gehsteig aufgerissen wurde. Der in der Grube beschäftigte Arbeiter Glowacki wurde erheblich verletzt. (p)

Städtisches Theater. Heute, 4 Uhr nachm. „Kredowe koło". 8 30 Uhr abends „Wyzwolenie". Morgen, Sonntag, um 12 Uhr mittags „Czarodziejska fujarka". Nachm. 3 Uhr „Peer Gynt".

Kammertheater. Heute und morgen, 5 Uhr nachm., zu ermäßigten Preisen „Sonata kreutzerowska".

Teatr Popularny. Ogrodowastraße Nr. 18. Heute, 8 20 Uhr abends, Premiere: „Chłopi" von Reymont.

Kleinkunstbühne „Gong". Heute und morgen „Precz z rozwodami"

Von der Straßenbahn überfahren. Gestern ereignete sich auf dem Reymontplatz ein tragischer Unglücksfall. Um 7 Uhr abends glitt der den Platz überquerende 57 Jahre alte Adam Kendzierski, wohnhaft Wrzesniejnskastraße 84, aus und geriet unter den Straßenbahnwagen der Linie Nr. 4. Der Verunglückte erlitt schwere Körperverletzungen und einen Schädelbruch. Er wurde nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführt. (p)

Ausbruch eines Häftlings aus dem Arrest. Beim 28. Kaniower Schützenregiment diente der 22 Jahre alte Zygmunt Luczak, ein Mann von athletischem Körperbau. Da ihm anscheinend der Militärdienst nicht behagte, desertierte er und hielt sich längere Zeit versteckt. Schließlich gelang es der Gendarmerie, ihn in der Wohnung seiner Geliebten Natalie Szybillo, in der Drewnowska 63 festzunehmen und ihn im Arrestlokal des Regiments unterzubringen. Als jedoch der Wärter gestern früh die Zelle betrat fand er sie zu seiner Verwunderung leer vor. Als er sich näher umschaute, bemerkte er, daß die Eisenstäbe an dem Fenster herausgebrochen waren. Luczak hatte seine außerordentliche Kraft dazu benutzt, sich die Freiheit zu verschaffen. (p)

Widerstand gegen die Amtsgewalt. Am 21. Dezember faßte ein Polizist in der Obywatelska 76 den 30 Jahre alten Stanislaw Kwiatkowski in dem Augenblick ab, als er mit gestohlener Wäsche das Weite suchen wollte. Er hielt ihn fest und wollte ihn nach dem Polizeikommissariat abführen, doch leistete der Dieb Widerstand und vergriff sich an dem Polizisten tätlich. Wegen dieses Vergehens hatte er sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, daß ihn nach kurzer Verhandlung zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. (p)

Die Pfandlotterie der D. S. A. P.

Im nachstehenden bringen wir die erste Tabelle der Gewinste der Pfandlotterie der D. S. A. P.

(Ohne Gewähr.)

1	322	757	1220	1585	2140	2650
3	337	768	23	88	53	53
22	340	777	29	1623	76	54
26	351	785	30	30	82	56
45	366	793	32	39	87	59
47	367	797	44	61	92	66
59	379	806	46	66	93	72
68	389	811	57	74	2214	84
72	393	816	59	88	20	86
80	394	843	60	1713	36	87
89	403	850	72	17	63	2703
92	405	856	79	30	64	07
93	418	874	86	34	78	09
106	436	878	1320	44	2303	14
111	449	895	34	53	45	18
112	459	918	36	67	53	67
117	460	939	38	1813	62	84
120	467	948	50	23	65	2812
122	472	968	65	26	71	33
131	476	983	75	48	73	44
148	480	1000	86	61	78	99
151	484	29	87	64	79	2909
156	490	33	91	71	88	15
159	499	37	93	78	93	24
162	505	49	96	86	2408	39
177	544	53	1406	1900	17	42
182	546	58	13	11	24	69
184	552	60	19	60	29	72
185	554	62	21	82	76	85
186	557	71	23	98	82	86
188	578	93	41	2001	85	87
190	591	1104	42	05	89	92
198	594	16	43	08	2514	
203	601	33	49	12	25	
204	604	36	59	14	46	
206	607	45	66	15	49	
223	626	57	76	16	54	
224	653	62	78	25	55	
242	654	63	80	30	67	
262	678	64	81	39	73	
281	697	87	82	42	75	
284	710	89	83	62	84	
290	712	90	98	81	85	
299	717	94	1506	83	2609	
305	732	98	09	90	19	
316	737	1201	64	92	21	
320	739	08	65	2104	43	
321	755	10	80	06	44	

In der morgigen Folge gelangen die Restnummern, auf die Gewinste fielen, zum Abdruck.

Die Gewinste werden täglich bis zum 8. Januar 1928 im Ziehungslokale, Petrikauer Straße 109, von 5 bis 7 Uhr abends gegen Vorzeigung des Loses verabfolgt.

Zwei Großbrände.

Gestern in den Abendstunden wurde unsere Stadt von zwei großen Bränden heimgesucht. Gegen 7 30 Uhr abends rötete sich der Himmel im westlichen Teile der Stadt und bald setzte auch die Feuerhupe ein, einen Großbrand verkündend. Der Brand war in der Weberei und Vigognespinnerei von Jan Winker, 28. p. Strz. Kaniowskich Straße 41, ausgebrochen. Die Fabrik war in einem Parterregebäude im Hofe auf dem genannten Grundstück untergebracht. Da die Arbeiter ihre Arbeitsstätten bereits verlassen hatten und die Fabrik abgeschlossen war, wurde der Brand von den Einwohnern des Nachbarhauses erst nach einiger Zeit bemerkt. Von dem gegenüberliegenden Polizeibezirk aus wurde die Feuerwehr alarmiert, deren 2, 1., 3., 4., 5 und 10. Züge in kurzen Abständen nacheinander an der Brandstätte eintrafen. Während die ersten vier Züge die Unterdrückung des Feuers sich zur Aufgabe gemacht hatten, brachten die letztgenannten zwei Züge das Wasser herbei, an dem es jedoch sehr mangelte. Das Wasser mußte bis aus der Poznanskischen Fabrik herbeigeschafft werden. Sehr erschwert wurde diese Arbeit durch das miserable Straßenpflaster. Trotz der anstrengenden Bemühungen der Feuerwehr gelang es nicht mehr, das Gebäude zu retten, das denn auch vollständig niederbrannte. Nur wenig Sachwerte konnten gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 20 tausend Dollar, während die Fabrik auf nur 10 tausend Dollar in der Versicherungsgesellschaft „Prost" versichert ist. Bei der Rettungsarbeit ist der Arbeiter der Fabrik von Winker, der 44 Jahre alte Josef Colinski vom Dache gestürzt und erlitt einen Beinbruch. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhaus geschafft.

Während die Feuerwehr noch mit der Löschaktion beim obenangeführten Brande beschäftigt gewesen ist, brach gegen 10 Uhr in der Zigarettenhülsenfabrik von Marjan Jankowski, Nawrot 92, die sich in einem Parterregebäude des dem Klingsporn gehörenden Grundstücks befindet. Das Feuer wurde von einer vorübergehenden

Militärgendarmeriepatrouille bemerkt, die sofort eine Abteilung der Militärgendarmerie und sodann die Feuerwehr herbeirief. Als erster traf ein der 4. Zug, es folgten sodann der 5., 8 und 9. Es gelang, die Nebengebäude vom Brande zu bewahren. Es brannte das Dach des Parterregebäudes sowie ein Teil der Inneneinrichtung der Hülsenfabrik nieder. (p)

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Das morgige sinfonische Frühkonzert. Morgen, um 12 Uhr mittags, findet das angekündigte sinfonische Frühkonzert unter Mitwirkung des ausgezeichneten Pianisten Zbigniew Drzewiecki statt, der mit Orchesterbegleitung sinfonische Variationen von Franck und zum erstenmal in Lodz Danse sacree und Danse profane von Debussy ausführen wird. Im zweiten Teil wird das Philharmonische Orchester unter Leitung Dir. Theodor Ryders die beliebte 4. Sinfonie von Tschaikowsky und die Ouverture zur Op. „Roi d'Ys" von Lalo zur Ausführung bringen.

Das Konzert von Casadesus. Am Montag, den 12. Dezember kommt nach großen Triumphen der weltberühmte Pianist Robert Casadesus nach Lodz, von welchem die Presse der ganzen Welt sich mit großer Begeisterung und Enthusiasmus ausdrückt, wird in der Philharmonie im 9. Meisterabonnementskonzert auftreten. Das Programm wird imponierend und hochinteressant sein. Beginn um 8.30 Uhr abends.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Elternversammlung. Am vergangenen Donnerstag fand in der hiesigen Volksschule eine Elternversammlung statt. Der Schulleiter, Herr Kotula, erstattete Bericht über die eingenommenen Gelder und die dafür angeschafften Lehrmittel. Hierauf gab der Schulleiter noch mehrere Verhaltungsmaßregeln bezüglich der Sprechstunden u. a. zur Kenntnis. In den freien Anträgen brachten die Eltern ihre Wünsche vor, auf welche die meisten eine befriedigende Antwort erhielten. Zum Schluß scharten sich die Eltern um die Klassenleiter und erhielten Auskunft über den Fleiß, Betragen und Fortschritte ihrer Kleinen. Schade nur, daß die Elternversammlung so schwach besucht war. Auch war der Hauptschulvormund, der übrigens auch zu den Sitzungen des Schulvorstandes nicht erscheint, zur Elternversammlung nicht einmal erschienen. (Abt)

— **Schüleraufführung.** Sonntag, den 11. Dezember, findet im großen Saale des evangelischen Gemeindehauses, Pilsudskiego 36, die diesjährige Weihnachtsaufführung der hiesigen Volksschule statt. Beginn 7 Uhr abends. (Abt)

Tomaschow. Bildung des Magistrats. Anfang dieser Woche fanden in Tomaschow verschiedene Konferenzen zwischen den einzelnen Gruppen statt, auf denen die Bildung des Magistrats besprochen wurde. Im Verlaufe dieser Besprechungen bildete sich eine Zentro-Linksmehrheit, die aus der P. P. S., dem Sanierungsblock, der radikalen Intelligenz usw. gebildet wurde. (p)

Krakau. Zu 15 Jahren Kerker verurteilt. Das hiesige Gericht verhandelte vorgestern gegen einen gewissen Paluchowski, der angeklagt war, seine Frau auf tierische Weise ermordert zu haben. Das Urteil lautete auf 15 Jahre schweren Kerkers.

Warschauer Börse.

Dollar 8.83

	9. Dez.	6 Dez.		9 Dez	6 Dez.
Belgien	—.—	—.—	Prag	26 48	26.4 5
Holland	360.58	—.—	Zürich	172.20	171.97
London	43 52	43.52	Italien	48 37	—.—
Neuyork	8.90	8.90	Wien	125.70	125 70
Paris	35 10	—.—			

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Heute, Sonnabend, um 1/2 8 Uhr abends, findet eine Versammlung der Miliz statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten

Ortsgruppe Lodz-Nord. Heute, Sonnabend, d. 10. I. M., Punkt 7 Uhr abends, findet eine außerordentliche Sitzung des Vorstandes und gleichzeitig der Vertrauensmänner statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht der Vorsitzende.

Jugendbund der D. S. A. P.

Ortsgruppe Zgierz. Mitgliederversammlung. Morgen, Sonntag findet um 2 Uhr nachm im eigenen Lokale, 3 Maja 32, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Delegierten über den Jugendkongreß.

Ortsgruppe Pabianice. Der Jugendbund der D. S. A. P. veranstaltet morgen, Sonntag, um 4 Uhr nachmittags im Lokale des ev.-augsb. Kirchengesangvereins, Kutnaerstraße 1, ein Kaffeekränzchen verbunden mit Gesang und Vorträgen. Alle Mitglieder des Jugendbundes werden dazu herzlichst eingeladen.

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Spende.

Der auf dem Gebiete der Wohltätigkeit unermüdliche Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde überreichte dem Unterzeichneten zur Renovierung der St. Trinitatiskirche 5000 Zl. — Außerdem wurden anläßlich der Silberhochzeit der Eheleute Karl und Adele Petzold bei einem Freikaffee in demselben Verein und für denselben Zweck 100 Zloty gesammelt. Für diese hohe Spende dankt herzlich

Pastor A. Wannagat.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 1/2 10 Uhr vormittags: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat, die Predigt hält Dir. d. Basler Judenmission H. Pastor Gerhardt; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache — P. Kotula; nachm. 1/2 3 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst — Pastor-Vikar Frischke. Mittwoch, 1/2 8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Wannagat.

Armenhauskapelle, Narutowiczstr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Schedler.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, 1/2 5 nachm.: Versammlung der Jungfrauen — P. Wannagat.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 82. Sonntag, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Pastor Vikar Frischke.

Kantorat, Sierakowskiego 3. Sonntag. 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — Missionsprediger Schweizer. Donnerstag, abends 1/2 8: Bibelstunde — P. Schedler.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde — Pastor-Vikar Frischke.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr früh: Rekrutengottesdienst mit Vereidigung — Pastor-Vikar Lipski; 9 1/2 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — Sup. Angerstein (Predigttext Matth. 3, 1—12); mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — Pastor-Vikar Lipski; nachm. 3: Kindergottesdienst — P. Dietrich; abends 6 Uhr: Abendgottesdienst — Diak. Doberstein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Sup. Angerstein.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr abends: Jünglings- und Jungfrauenverein — Sup. Angerstein; Dienstag, abends 8 Uhr: Helferstunde — P. Dietrich. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Sup. Angerstein. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde — Pastor-Vikar Lipski.

St. Matthäisaal. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst — P. Dietrich; nachm. 5 Uhr: weibl. Jugendbund — P. Dietrich.

Lichtbildervortrag. Sonntag, 7.30 Uhr abends: Advents Lichtbildervortrag — P. Dietrich.

Frauenverein der St. Johannisgemeinde. Donnerstag, 4.30 Uhr nachm.: Adventsstunde — P. Dietrich.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 7 1/2 Uhr abends: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag 4 1/2 Uhr nachm.: Jugendbundstunde für Jungfrauen; 7 1/2 Uhr abends Evangelisation. Dienstag, 7 1/2 Uhr abends: Blaukreuzstunde. Mittwoch, 3 1/2 Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde.

Przejazd... Rymwnastr. 7a. Sonnabend, 7 1/2 Uhr abends gemischte Jugendbundstunde. Sonntag 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 3 Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr abends: Jugendbundstunde.

Jugendbund für E. C. in Radogoszcz, Kl. Brzezinska Nr. 49. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Kinderstunde; 4 Uhr: Evangelisation. Montag, abends 7.30 Uhr: Bibelbesprechstunde. Freitag, abends 7.30 Uhr: gemischte Jugendbundstunde.

Evang.-Luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Maliszewski; nachm. 2.30 Uhr: Kinderlehre; abends 7 Uhr: Jugendunterweisung — P. Maliszewski. Mittwoch, abends 7.45 Uhr: Bibelstunde — P. Maliszewski.

Zubardz, Prussa 6. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Kinderlehre; 2.30 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski.

Nowo-Senatorska 26. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst — P. Daller; nachm. 2.30 Uhr: Kinderlehre.

Konstantinow, im Hause der Frau Hennig. Dienstag, abends 7 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 1/2 8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 1/2 8: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/2 8: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst u. Abendmahl — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Christen (Wulczanska 123). Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst, Thema: „Zufriedenheit" — Pred. Clause; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst, Thema: „Unser Stellvertreter" — Pred. Clause. Im Anschluß Jugendverein.

Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.

Funkwinkel.

Sonnabend, den 10. Dezember.

Polen

Warschau 1111 m 10 kW 12 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht, Pressedienst, Bekanntmachungen; 12.20 Schallplattenkonzert. 14 Programm des ersten Lehrkursus über die Kooperationen (14.50 Musikalische und literarische Darbietungen); 16 K. Szerwinski: „Tierpsychologie"; 16 40 L. Biegeleisen: „Die Pflicht der territorialen Selbstbestimmung vom Gesichtspunkte der Kommunalpolitik"; 17.20 G. Przychocki: „Das Fest des Trimalzio"; 17.45 J. Poronginska: „Sankt Nikolaus" (mit musikalischen Illustrationen). 20 30 Leichte Musik. 22 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterdienst, Polizeinachrichten, Pressedienst, Sportnachrichten. 22 30 Tanzmusik.

Posen 280.4 m 1,5 kW 12.45 Schallplattenkonzert. 17 45 Kammermusik. 19.10 Französischer Unterricht. 22.30 Militärorchesterkonzert. 23.30 Tanzmusik

Krakau 422 m 1,5 kW 22.30 Konzert.

Kattowitz 422 m 10 kW 16 40 Polnischer Sprachunterricht 17 20 Polnische Geschichte. 19.35 Vortrag; 20.30 Militärorchesterkonzert. 22.30 Konzert.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 17 Konzert: 20.30 „Ich schalte um . . ." (Funkrevue); anschl. Großer Funkball.

Breslau 322,0 m 10 kW 15 Weihnachtskonzert; 16.30 Konzert; 20.15 Heiterer Abend.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 14.20 Kinderstunde; 17 30 „Soziologie der Frauenarbeit"; 18 „Dampf- und Kraftmaschinen"; 19.20 „Bildungsideal und Weltanschauung"; 20 30 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468.8 m 60 kW 13.05 Mittagskonzert, 18 Konzert 20.25 Lustiger Abend.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 20.15 Konzert; 21.15 „Die Jagd nach dem Glück".

Leipzig 365.8 m 9 kW 20.15 Lommel-Abend.

München 535,7 m 12 kW 21.20 „Bajacco".

Wien 517,2 m 18 kW 11 Vormittagsmusik; 16 Nachmittagskonzert; 19.45 „Der Franzl", fünf Bilder eines guten Mannes.